

Panorama Nr. 747 vom 17.11.2011

Schwarzgelb: Misstrauen, Neid und Eifersucht

Anmoderation

Anja Reschke:

Ohne Nörgelei und Skeptizismus mit Optimismus in die Zukunft schauen. Also das ist herrlich. Könnte sich unsere Regierung mal an die eigene Nase fassen. Wenn sich je eine Koalition gegenseitig mit Nörgelei und Skeptizismus selbst zerfleischt hat, dann ja wohl unsere jetzige aus CDU/CSU und FDP. Hören Sie mal was Philipp Rösler, der Chef des kleinen Koalitionspartners FDP am Wochenende gesagt hat:

O-Ton

Philipp Rösler, FDP:

„Wollen wir uns weiter demütigen lassen, oder stehen wir endlich gemeinsam auf und fangen an zu kämpfen?“

Kämpfen. Na das kann ja heiter werden. Man hatte nicht den Eindruck, dass bisher gekuschelt wurde. Die schenken sich nichts. Da lästert ein Minister öffentlich über den anderen, da wird jeder Vorschlag torpediert. Und dabei war Schwarz- Gelb eine Liebesheirat. Was ist nur passiert? Ben Bolz -

Schwarz gelb – eine Beziehung voller Streit, Intrigen, Rachegeleüsten.

O-Ton

Guido Westerwelle, FDP.

„Ich kann nicht bestreiten, dass es auch da und dort atmosphärischen Verbesserungsbedarf gibt.“

O-Ton

Christian Lindner, FDP

2.11.2011:

„Man merkt übrigens gar nicht heute Abend, dass wir in einer Koalition zusammen sind, Frau Klöckner, denken Sie mal drüber nach!“

O-Ton

Horst Seehofer, CSU:

„Es gibt keine Einigung mit der CSU zu einer Steuerreform.“

O-Ton

Alexander Dobrindt, CSU:

„Wir führen diesen Schönheitswettbewerb zwischen Kurven und Stufen, denn die FDP will nicht, das ist Theoriemurks.“

O-Ton

Birgit Homburger, FDP:

„Bedauerenswert, dass ein so junger Mann wie Herr Dobrindt schon unter solchem Gedächtnisschwund leidet.“

O-Ton

Ilse Aigner, CSU:

„Ich glaube, es ist der beste Blutdrucksenker, wenn sich jetzt mal alle an die Arbeit machen. Und das gibt's sogar kosten- und rezeptfrei.“

Wohl in keiner anderen Koalition wurde so viel gestritten, wie in Angela Merkels Regierung. Was ist bloß geworden aus der alten schwarz-gelben Freundschaft?

O-Ton

Günther Beckstein, CSU:

„Vielleicht ist es auch so wie bei Liebespaaren, wo natürlich manchmal der Krach und die heiße Liebe ganz nah aneinander sind. Und der Krach ist ja sehr schnell gekommen.“

O-Ton

Angela Merkel, CDU

Bundeskanzlerin:

„Ok, so, dann wollen wir mal anfangen.“

Jede Beziehung muss misslingen, wenn der eine den anderen gefühlt hintergeht. Der Koalitionsvertrag – letztendlich ließen sich die Liberalen über den Tisch ziehen. Die heißgeliebte Steuerreform stand zwar drin – doch irgendwo anders auch etwas von Vorbehalt. Das hatte die FDP offenbar nicht gelesen und verkündete unbeirrt:

O-Ton

Birgit Homburger, FDP,

29.10.2009:

„Wir werden ein niedrigeres, einfacheres, gerechteres Steuersystem auf den Weg bringen.“

O-Ton

Wolfgang Schäuble, CDU

29.10.2009:

„Es gibt einen allgemeinen Finanzierungsvorbehalt im Koalitionsvertrag, der steht an anderer Stelle. Der gilt für alles.“

O-Ton

Heiner Geißler, CDU:

„Man merkt: Man wollte der FDP entgegen kommen. Hat es dann aber insoweit auch nicht so ganz ernst gemeint. Nach dem Motto, alles hat seine Zeit und die Steuersenkungen können gemacht werden, wenn die wirtschaftliche Lage es zulässt.“

O-Ton

Wolfgang Gerhardt, FDP:

„Es ist zweifellos so, dass der Bundesfinanzminister von Anfang an praktisch die bestehende Koalitionsvereinbarung nicht zur Kenntnis genommen hat, was die Steuerpolitik betraf. Das hat zweifellos in der Koalition ein lang andauerndes Misstrauen nach sich gezogen.“

15 Prozent bei der Wahl und nichts erreicht. Misstrauen und Frust - Gift für eine jede Beziehung. Und wenn dann noch Rache mit ins Spiel kommt - wie bei der CSU aus Bayern - dann ist er da - der Koalitionskrieg.

O-Ton

Wolfgang Gerhardt, FDP:

„Die CSU hat nie verschmerzt, dass sie in Bayern von dem hohen Sockel herunter geholt worden ist. Sie hat - und das geben ja auch einzelne Führungspersönlichkeiten zu - die ganze Zeit versucht, die FDP wieder klein zu kriegen. Sie hat sich nahezu mit nichts anderem beschäftigt.“

O-Ton

Günther Beckstein, CSU:

„Na ja, es wäre ja schlimm, wenn die CSU nur der Friedensstifter wäre. Das würde unserer Tradition seit Franz Josef Strauss überhaupt nicht gerecht!“

So wurden aus München genüsslich fast alle FDP- Vorschläge torpediert - wie zum Beispiel die Kopfpauschale.

O-Ton

Markus Söder, CSU

31.01.2010:

„Die Kopfpauschale ist eine unsoziale und auf Dauer nicht finanzierbare theoretische Idee der FDP.“

O-Ton

Markus Söder, CSU

24.02.2010:

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass die FDP Steuererhöhungen will, um eine letztlich ideologisch fixe Idee einer Kopfpauschale durchzusetzen.“

O-Ton

Markus Söder, CSU:

„Die Kopfpauschale ist deswegen eben ein Anschlag auf den Sozialstaat.“

O-Ton

Phillip Rösler, FDP

04.06.2010:

„Ich bin empört darüber, dass eine Partei, die auch Mitglied dieser Bundesregierung ist, offenbar nicht bereit ist, sich voll und ganz und umfänglich der Verantwortung zu stellen, die man hat als Regierungspartei.“

Schade, mag Phillip Rösler gedacht haben, dass er nicht bei Helmut Kohl auf der Regierungsbank gesessen hat. Der kümmerte sich um seine Partner und war bei allem Streit, den es auch damals gab, immer um Ausgleich bemüht. Anders Angela Merkel.

O-Töne

Caren Miosga: „Die Kanzlerin unterstützt Sie überhaupt nicht - stört Sie das nicht?“

Phillip Rösler, FDP: „Wie kommen Sie denn darauf, dass sie mich nicht unterstützt?“

O-Ton

Prof. Gerd Langguth,
Politikwissenschaftler:

„Der Unterschied zu Merkel und Kohl ist, Kohl hat immer die FDP wie eine goldene Henne behandelt. Also soweit, dass man sie gepflegt hat. Sie war natürlich auch früher der Mehrheitsbeschaffer, was sie heute natürlich nicht mehr ist. Jedenfalls hat Kohl immer dafür gesorgt, dass die FDP auch Erfolge einfahren konnte. Merkel tat das jedenfalls in der Vergangenheit nicht.“

O-Ton

Wolfgang Gerhardt, FDP:

„Sie ist natürlich, glaube ich, nicht in dieser Dichte bekennenhaft Anhänger einer kleinen Koalition, wie das Helmut Kohl war. Das ist unbestritten.“

Aber muss Merkel deswegen fast jeden Streit laufen lassen? Oder mehr oder weniger tatenlos zusehen, wenn sich mal wieder ein Minister auf Kosten eines anderen profiliert? Auch das inzwischen ein kennzeichnendes Merkmal dieser Koalition.

O-Ton

Wolfgang Gerhardt, FDP:

Es sind ja durchaus einige unterwegs, die sehr ehrgeizig sind und die den anderen nicht sehr viel gönnen. Bei diesen beiden Damen zeigt sich mir das immer wieder, bis ins Bildliche hinein, etwa jetzt in der Diskussion der Frauenquote.

Da wäre in dem einen oder anderen Fall eine Kanzlerin wirklich hilfreicher, die auch in den eigenen Reihen Diskussionen nicht so unendlich laufen lässt, die in der Öffentlichkeit dann das kontroverse Bild gestalten.“

Schwarz - gelber Beziehungsfrust – eine Kanzlerin, die sich weiterhin lieber um Europa als den Koalitionsfrieden kümmert. Eine frustrierte FDP, eine rachsüchtige CSU. Das Ränkespiel voller Streit und Intrigen – es wird wohl weitergehen.

O-Ton

Günther Beckstein, CSU:

„Manchmal hat man in der Tat schon den Eindruck, dass Rivalität – wer ist so der Zweitschönste im Kabinett – durchaus eine Rolle spielt.“

O-Ton

Wolfgang Gerhardt, FDP:

„Es sind ja durchaus einige unterwegs, die sehr ehrgeizig sind und die den anderen nicht sehr viel gönnen. Bei diesen beiden Damen zeigt sich mir das immer wieder, bis ins Bildliche hinein, etwa jetzt in der Diskussion der Frauenquote. Da wäre in dem einen oder anderen Fall eine Kanzlerin wirklich hilfreicher, die auch in den eigenen Reihen Diskussionen nicht so unendlich laufen lässt, die in der Öffentlichkeit dann das kontroverse Bild gestalten.“

O-Ton

Prof. Gerd Langguth, Politikwissenschaftler:

„Es ist nicht der Stil, den die Menschen erwarten. Übrigens gerade nicht von so bürgerlichen Parteien, wo man ja Worte wie Anstand immer besonders hochträgt.“

Schwarz-gelber Beziehungsfrust – eine Kanzlerin, die sich weiterhin lieber um Europa als den Koalitionsfrieden kümmert. Eine frustrierte FDP, eine rachsüchtige CSU. Das Ränkespiel voller Streit und Intrigen – es wird wohl weitergehen.

O-Ton

Horst Seehofer, CSU

20.10.2011:

„So geht's nicht, dass man Fakten in der Öffentlichkeit schafft, die wir dann abnicken sollen. Punkt.“

O-Ton

Steffen Seibert, Regierungssprecher

21.10.2011:

„In dieser Bundesregierung ist Reinlegen kein Teil des gegenseitigen miteinander Umgehens - natürlich nicht.“

O-Ton

Christian Lindner, FDP

2.11.2011:

„...Sie können mich ja korrigieren. Man merkt übrigens heute Abend gar nicht, dass wir in einer Koalition zusammen sind, Frau Klöckner. Denken Sie mal drüber nach.“

Bericht: Ben Bolz, Anna Orth

Schnitt: Andreas Wilken-Keeve